Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 137. Schwerte, Freitag, 31. August 1900. 33. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Auf Grund des § 23 des Genossenschafts-Statuts für die Westfälisch landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft werden die Namen und Wohnorte der Vorsitzenden und der Beisitzer des für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft der Sektion Hörde errichteten Schiedsgerichts, sowie die Namen und Wohnorte der Stellvertreter dieser Mitglieder nachstehend mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die unter Nr. 1 und 3 dieser Nachweisung verzeichneten Beisitzer und deren Stellvertreter bei der stattgehabten diesseitigen Ergänzungswahl von der Sektion Hörde bezw. von der Ortskrankenkasse Aplerbeck neu- bezw. wiedergewählt worden sind.

Schiedsgericht für die Sektion des Kreises	Sitz des Schiedsgerichts	Name, Stand und Wohnort des Vorsitzenden	des stellvertretenden Vorsitzenden	der Beisitzer	der stellvertretenden Beisitzer
Hörde	Dortmund	von Borries, Regierungs-Assessor, Spezialkommissar in Dortmund.	de Weldige-Cremer, Gerichts-Assessor zu Dortmund.	1. Eickhoff Carl, Gutsbesitzer zu Soelde, 2. Mentler Wilhelm, Gutsbesitzer Barop, 3. Borgschulze Fritz, Verwalter Soelde, 4. Krämer Wilhelm, Förster zu Berghofen.	1. Brandhoff, Gutsbesitzer, Menglinghausen, 2. Kühl L., Gutsbesitzer, Aplerbeck, 1. Schulte-Wullen Heinrich, Landwirt zu Annen, 2. Kötter Friedrich, Landwirt zu Holzen, 1. Möllenhoff Wilh., Oekonomiegehülfe zu Soelde, 2. Grawe Herm., Ackerknecht zu Holzwickede, 1. Kloppries Caspar, Knecht zu Soelde, 2. Weber Caspar, Förster zu Aplerbeck.

Hörde, den 28. August 1900.

Der Vorsitzende des Sektions-Vorstandes:
v. Starck,
kommissarischer Landrat.

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Vom Kaiserhofe. Der Kaiser ritt Donnerstag früh in Potsdam spazieren und begab sich dann zur Fahnenweihe nach Berlin. Im kgl. Schlosse hörte Se. Majestät später Vorträge, darunter denjenigen des Staatssekretärs v. Bülow. — Am Mittwoch hatte der Kaiser die 12. Kompagnie des 1. Garderegiments z. F., die in diesem Jahre am besten im Gardekorps geschossen hat, persönlich beglückwünscht.

* Der Kaiser wird Samstag früh an der Spitze der Fahnenkompagnie zum Paradefelde reiten. Die Kompagnie holt die 30 neuen Fahnen des Gardekorps aus dem Palais Kaiser Wilhelms I. ab. Der Kaiser wird die neuen Feldzeichen auf dem Tempelhofer Feld persönlich überreichen.

* Kronprinz Wilhelm war am Tage seiner Volljährigkeit vom Kaiser Franz Joseph zum Inhaber des 13. Husarenregiments ernannt worden. Nunmehr ist eine Abordnung des Regiments in Berlin eingetroffen, um sich dem Kronprinzen vorzustellen. Die Herren nehmen, ebenso wie schon an der Fahnenweihe, auch an der Herbstparade des Gardekorps teil.

* Die Nagelung und Weihe der 64 neuen Fahnen und Standarten fand Donnerstag vormittag in der Ruhmeshalle des Zeughauses zu Berlin in besonders feierlicher Weise statt. Der Kaiser hatte dazu die 30. Wiederkehr des Tages von Beaumont gewählt. Die Feier war von schönstem Wetter begünstigt, das zahlreiches Publikum herbeigelockt hatte.

* Die Widmung des Kaisers für das Sultansgrab in Damaskus ist ein kunstreich ausgestatteter großer Lorbeerkranz, in vergoldeter Bronze ausgeführt. Ein Band schlingt sich um den Kranz und enthält türkische Inschriften, sowie die verschlungenen Initialen W. II. I. R. nebst der Kaiserkrone und es hängt von ihm die Kette des Schwarzen Adlerordens herab.

* Staatssekretär Graf Bülow gedenkt in den nächsten Tagen nach dem Semmering zu reisen und dort einige Wochen lang zur Erholung zu leben. Die politische Konstellation ist also eine freundlichere geworden und China flößt keine unmittelbaren Sorgen mehr ein.

* Die Legung des neuen deutsch-amerikanischen Kabels ist jetzt auch auf der Strecke Newyork-Fagal beendet. Der Betrieb des ganzen Kabels Emden-Fagal-Newyork wird voraussichtlich am heutigen Freitag eröffnet werden.

* Auszeichnung v. Podbielski's. Nach der „Kreuzztg." hat der Kaiser aus Anlaß der Beendigung der Legung des deutsch-amerikanischen Kabels den Staatssekretärs v. Podbielski à la suite des Zieten-Husaren-Regiments Nr. 3 gestellt, dessen Kommandeur er früher gewesen ist.

* Wegen „Unwohlseins" ihrer beiden Lokomotiven hat die Kleinbahn Ruhla (Thür.) am 29. August bis auf weiteres die fahrplanmäßigen Züge ausfallen lassen müssen. Nicht übel!

Ausland.

§ Der Mailänder Prozeß gegen den Königsmörder Bressi hat, wie vorauszusehen war, mit der Verurteilung des Mörders zu der strengsten Strafe geendet, die das italienische Gesetz zuläßt. Da die Todesstrafe in Italien abgeschafft ist, so lautet das Urteil auf lebenslängliches Zuchthaus. Eine Verschärfung tritt in sofern ein, als die ersten sieben Strafjahre in Einzelhaft zu verbüßen sind. Dieses Urteil stimmt also mit demjenigen überein, das seiner Zeit von dem Schweizer Gericht gegen den Mörder der Kaiserin Elisabeth, den italienischen Anarchisten Luccheni, gefällt worden. — Wegen Verherrlichung des Königsmordes wurde der Pfarrer Volponi von San Sebastian in Rom zu acht Monaten Zuchthaus verurteilt.

§ Die Pariser Chauvinistischen Blätter äußern sich schwer beunruhigt über die Errichtung neuer Forts vor Metz, 4 Kilometer von der französischen Grenze, die den Mosellauf, die Bahn und die Landstraße Nancy-Metz beherrschen und fordern dringend neue Verteidigungswerke für Nancy, dessen Verlust oder Räumung bei Beginn eines Feldzuges auf Volk und Heer niederschmetternd wirken würde.

§ Sultan Abdul Hamid II. feiert am heutigen Freitag das Fest seines 25jährigen Regierungsjubiläums. Unter schwierigen Verhältnissen hatte der junge Herrscher an Stelle seines geisteskrank gewordenen Bruders den Thron bestiegen, und obwohl er dem Wohle seines Landes die unermüdliche Fürsorge widmet, erweisen sich die Verhältnisse auch heute noch stärker als der Herrscher, aus ihren finanziellen Nöten kommt die Türkei nicht heraus, und ohne eine solide finanzielle Grundlage keine Volkswohlfahrt. Große, 3 volle Tage währende Festlichkeiten, Ausflüge, Illuminationen etc. werden das Jubiläum verherrlichen Um die Kosten zu bestreiten, gewährte die Ottomanbank nach langen Verhandlungen 100 000 Pfund. Sonst sind alle Kassen leer. Die Vertreter der fremden Souveräne, für den deutschen Kaiser General v. Wittich, sind in Konstantinopel eingetroffen. Leider mischt sich auch der Ruf der Unzufriedenen in das Fest. In Stambul fand man reizende Plakate; jedoch glaubt niemand an eine ernste Störung der Jubiläumsfeierlichkeiten. — Am Samstag Mittag findet auf der türkischen Botschaft in Berlin aus Anlaß des Jubiläums eine feierlicher Empfang der türkischen Kolonie statt.

Wirren in China.

Aus London wird gemeldet: Nach einer Meldung aus Shanghai haben die Japaner einen großen Sieg über die Chinesen bei Tehchou davongetragen. Prinz Tuan wurde in der Schlacht getötet, die Chinesen verloren 1500 Mann. Die Japaner trieben, dem „Daily Telegraph" zufolge, den Rest der Chinesen nach Tschili zurück. Ferner soll Yuanschikai einen bedeutenden Sieg über die Boxer und die kaiserlichen Truppen, die von Peitschang und Hohsiwu kamen, davongetragen haben. Auch hier wird die Zahl der gefallenen Chinesen auf 1500 angegeben — Dem „Lok. Anz." wird aus London telegraphirt: Nach einer Depesche aus Hongkong hat der britische General Gaselee die weitere Truppensendung nach Norden anbefohlen. Wahrscheinlich würden die britischen Truppen nach Amoy gehen. Es wurden weitere 1300 Japaner einschließlich eines Bataillons Infanterie, einer Batterie Artillerie und einer Kompagnie Ingenieure nach Amoy gesandt. Die japanische Truppenmacht werde bald größer sein, als zum Schutze der japanischen Untertanen nötig sei. — In Kanton wurde eine Verschwörung entdeckt, die am 15. September in der Stadt ausbrechen und das Signal zu einer allgemeinen Erhebung der Einheimischen im ganzen Süden des Reiches geben sollte. Es wurden alle Schritte gethan, der Bewegung Einhalt zu thun. — Der „Voss. Ztg." wird aus London berichtet: „Daily Chronicle" meldet aus Hongkong vom 29. August: Nach Meldungen aus Formosa wurden heute 1500 Mann japanischer Infanterie, Artillerie und Genietruppen nach Amoy gesandt.

Wie verlautet, wird Rußland den Mächten vorschlagen, die Residenz der Gesandtschaften, solange keine offizielle chinesische Regierung besteht, nach Tientsin zu verlegen. — Londoner Regierungskreise erklären, daß, solange mit der Kaiserin-Wittwe keinerlei Verbindung bestehe von der Einleitung von Friedensverhandlungen keine Rede sein könne.

Auf den Hilferuf der deutschen Kaufmannschaft im Yangtsegebiete hat Kaiser Wilhelm dem deutschen Konsul in Honkau telegraphiert: Sagen Sie der deutschen Kaufmannschaft, daß Schutz des Yangtsethals eintritt nach Eintreffen unterwegs befindlicher 9 Kriegsschiffe in China. Also auch Deutschland wird sich an dem Schutze der Fremden im Yangtsethale beteiligen, den England allein auszuüben gedachte. In London ist man über die Haltung der Japaner in Amoy äußerst beunruhigt und zweifelt nicht, daß die Japaner auf diesem gegenüber gelegenen Vertragshafen festen Fuß fassen werden. England und Frankreich hatten übrigens ihr Möglichstes gethan, um Japans Interesse auf Shantung zu richten und Deutschland Unangelegenheiten zu machen. Daß nun das den Engländern so sehr am Herzen liegende Amoy das besondere Wohlgefallen der Japaner erregen muß, ist in recht unangenehmer Strich durch die Rechnung John Bulls.

Eine Shanghaier Times-Drahtung besagt, eine deutsche Firma unterhandle mit dem Vizekönig von Wutschang wegen eines Darlehens von 3 Mill. Mark gegen Verpfändung einer seiner industriellen Unternehmungen. Die „Times" meint dazu, es könne dem englischen Unternehmungsgeist nicht zur Ehre gereichen, wenn eine solche Transaktion mit fremdem Kapital im Herzen der britischen Einflußsphäre abgeschlossen wird. Wenn die angebotene Sicherheit gut genug ist für deutsche Kapitalisten sollte sie auch gut genug für ihre englischen Konkurrenten sein. Wenn eine deutsche Firma einem Vizekönige unter die Arme greift, wird dieser sicherlich die Gelegenheit ergreifen, seine Dankbarkeit zu bethätigen. Wer weiß, ob die ganze Geschichte wahr ist; verhält es sich aber so, wie die „Times" erzählen, so handelt es sich lediglich um eine Privatangelegenheit, die England garnichts angeht. Aergert es sich aber darüber, daß deutsche Geschäftsleute einmal früher aufgestanden sind als die englischen, so können wir nichts dagegen einwenden.

Lokales.

** Schwerte, 31. August.

** Soll man Sedan feiern, oder soll man nicht Sedan feiern? so klingt in diesem Jahre die Frage! Verschiedentlich hat man auf die Feier ganz verzichtet und ihr damit auch, ob man es nun wollte oder nicht, den Todesstoß für die Zukunft gegeben, verschiedentlich hat man den Rahmen der Feier etwas enger begrenzt und endlich — sehr vielfach — hat man es beim Alten gelassen. Besonders in den vielen deutschen Kleinstädten, auch in den Mittelstädten, feiert man den Sedantag behaglich, in frohen Erinnerungen und — ganz ohne grimmige Gedanken, wie seither. Ein schöner Nachmittag im Freien in dieser Jahreszeit ist etwas wert, warum soll man da noch lange grübeln, ob es besser ist, zu Hause zu bleiben, namentlich, wenn wie in diesem Jahre, der Sedantag auf einen Sonntag fällt? Aber nun einmal im Ernst! Wer darüber lang oder breit disputiert, ob es besser ist, den Sedantag zu feiern oder nicht, der weiß überhaupt gar nicht, wie er gefeiert ward. In den deutschen Großstädten mit ihrem Hasten und Jagen hat es eine eigentliche Erinnerungsfeier schon seit Jahren nicht mehr gegeben. Was da war, das wurde im engeren Kreise erledigt, mit vieler Treue und warmem Herzen, aber ohne daß sich die Allgemeinheit darum sonderlich bekümmerte. Wo die Arbeitszeit hoch im Werte steht, da wird von ihr nicht so leicht abgewichen. Ganz anders aber in kleineren und mittleren Städten und auf dem Lande. Da war der Sedantag ein Familien- und Kinderfest geworden. Und ein rechter Segen, daß es so war. Die junge Welt wurde mit frohem, aber festem Hinweis auf unsere große Zeit zu guten Gedanken gebracht, die nicht verwehten, sondern hafteten. Wochenlang hat die Freude schon bestanden, wenn der Sedantag nahte, das war ein rechtes Fest, zu dem alle Kreise sich verbanden, alle Stände sich herzlich vermischten. Es war eine gute That, die mehr nützte, als tausend lange Reden und zehntausend lange Zeitungsartikel, die Jugend empfand etwas, weil sie sich freute. Das alles zerstören? Es wäre eine Thorheit! Für die Sedanfeier einen Ersatz bieten, wäre schwer, und politische Abhandlungen über die neue Gegenwart verstehen keine Kinder. Vielen, Tausenden und Abertausenden von armen Kindern und ihren Eltern war der Sedantag ein Freudentag, und das mag so bleiben, denn das Gericht Rache ist an diesem Tage, weiß Gott, nirgendwo gekocht, nur die rechte Herzensfreude hatte ihre Geltung. Na, und die, welche 1870/71 denkend miterlebt und mitgefochten haben? Blamier sich doch niemand, daß er denen das Erinnern verbieten will. Das giebt es nicht. Blut ist ein ganz besonderer Saft, und mit Blut sind die Gedanken festgemacht, die von heute bis dahin zurückreichen. Wäre der Deutsche Chauvinist gewesen, er hätte vergessen können, was 1870/71 geschah, aber so ist er bloß ein Deutscher.

** Einer großartigen und bedeutungsvollen Feier sehen die Arbeitervereine von Rheinland-Westfalen entgegen. Am Dienstag, den 11. September findet nämlich die Einweihungsfeier des Genesungs- und Invalidenheims der Verbands-Anstalt in Volmarstein statt. Vom hiesigen Arbeiterverein werden sich mehrere Mitglieder beteiligen. Außerdem wird eine

Deputation, bestehend aus den Herren Fischer, Ettling, Kind, Krupka und Heierhoff mit Fahne zu dieser Feier entsandt werden. Das Programm ist folgendes: Von 10 Uhr versammeln sich die Festteilnehmer im alten Wirtschaftsgebäude und in den daranstoßenden Anlagen, um 10½ beginnt die Aufstellung der Vereins-Deputationen vor dem großen Genesungsheim. Die eigentliche Feier nimmt um 11 Uhr mit dem Musikvortrag: „Dies ist der Tag des Herrn" ihren Anfang; darauf erfolgt die Schlüssel-Uebergabe. Während eines weiteren Musikvortrages begeben sich die Ehrengäste und der Vorstand direkt durch das Haus zur Terasse, die Deputationen marschieren im Zuge um den Nordflügel herum dorthin und nehmen Aufstellung. Nach dem gemeinsamen Gesang: „Sei Lob' und Ehr, dem höchsten Gut" hält dann Herr Generalsuperintendent D. Nebe die Weiherede und darauf nach dem Chorgesange: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" der Verbandsvorsitzende und Reichstags-Abgeordnete Herr Franken die Festrede. Mit Segenswünschen der Ehrengäste, gemeinsamem Gesange und einem Schlußwort und Gebet des Herren Pfarrer Arndt-Vollmarstein schließt dann die offizielle Feier. Darauf erfolgt Freigabe der Anstalt zur Besichtigung. Der Festsaal, sowie der Speisesaal werden nach Beendigung der Feier geschlossen. In diesen Räumen findet um 1 Uhr ein gemeinsames Frühstück statt, an dem nur diejenigen teilnehmen können, die vorher eine Eintrittskarte von 1 Mk. gelöst haben. Von drei Uhr ab findet eine Nachfeier mit Ansprachen, Musikvorträgen, Solo- und Chorgesängen statt. An den Bahnhöfen in Volmarstein, Wetter, Ober-Vogelsang stehen Knaben mit schwarz-weiß-roten Schärpen zum Abholen der Gäste bereit.

** In den letzten Tagen sind mehrfach, sowohl an der Post wie auch in Geschäftslokalen falsche Zweimarkstücke angehalten worden. Die Falsifikate tragen das Bildnis Kaiser Wilhelm II., das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1893. Also Vorsicht!

** Auf der hiesigen Ziegelei kam es zwischen einem fremden Arbeiter und dem Ziegelmeister dadurch zum Streit, weil letzterer nicht dulden wollte, daß der Fremde die dort beschäftigten Arbeiter mit Branntwein traktierte und sie zur Arbeit unfähig machte. Als dem Fremden das Grundstück verboten wurde, ging er nicht, sondern setzte sich der zwangsweisen Entfernung ganz energisch zur Wehr, indem er alle nur erreichbaren Schlaginstrumente ergriff und auf den Ziegelmeister eindrang, ja er zog sogar sein Messer und suchte den Meister damit zu verletzen. Glücklicherweise war bald polizeiliche Hülfe zur Stelle, die sich des Störenfrieds annahm und in Nummersicher brachte.

** Festgenommen wurde der mehrfach wegen Diebstahls mit Zuchthaus vorbestrafte, von der Königl. Staatsanwaltschaft Gnesen abermals wegen schweren Diebstahls verfolgte Fabrikarbeiter Thomas Krause und dem Königl. Amtsgerichte übergeben.

§§ In Irrsinn und Tobsucht verfiel Ende voriger Woche der 18jährige Kutscher eines hiesigen Arztes. Zunächst im Krankenhause untergebracht, wird sich seine Ueberführung in eine Irren-Anstalt nötig machen, da er in seinen Anfällen nur schwer zu bändigen ist.

§§ Nicht gering war der Schrecken der Insassen eines elektr. Wagens, welcher heute morgen die Hüfingstraße passierte. Mitten auf der Strecke blieb der Wagen stehen und auf beiden Seiten emporschlagende Flammen zeugten davon, daß der Wagen, wohl infolge Nichtfunktionierens der Sicherung in Brand geraten. Dem Uebel war bald abgeholfen, indem der nächste Zug den kranken Wagen ins Schlepptau nahm.

§§ Der Bau der neuen elektr. Kraftstation auf der Westhofener Chaussee ist unter 4 Concurrenten dem Bauunternehmer Thiele hierf. für den Preis von etwas über 100 000 Mark übertragen worden. Mit dem Bau soll wie wir hören bald begonnen werden.

*§ Auf der Fahrt nach Kassel passierte gestern abend der König der Könige der Schah von Persien in seinem Salonwagen unsere Bahnstation. Er hatte einen unfreiwilligen Aufenthalt von ca. 6 Minuten.

*] Zu einer Messerstecherei kam es nach Beendigung einer Tanzstunde auf dem Eichholz. Die Bergleute J und H. von Schwerterheide hatten an dem Tanze teilgenommen und bekamen nach demselben mit den Tanzschülern Wortwechsel, der aber bald geschlichtet wurde. Auf dem Nachhausewege wollen beide von der Gegenpartei mit Steinen beworfen sein, aus welchem Grunde J. den Leuten nachlief. Er traf aber nicht auf seine Gegner, sondern auf Bergleute, die von der Zeche nach Hause gingen, auf diese schlug er ohne weiterrs ein und verletzte den Bergmann Voß vom Eichholz mit einem Messer an der linken Leibseite, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Thäter sind festgenommen und wurde J. dem Königlichen Amtsgericht übergeben. Bei der Feststellung des Thatbestandes stellte es sich heraus, daß in der Gemeinde Sölde sich eine Vereinigung unter dem Namen „Blutbund" gebildet hat, deren Mitglieder nicht anders als bewaffnet ausgehen und die Waffe bei der geringsten Veranlassung gebrauchen.

* Auch die Zahnhygiene soll in den Schulen besondere Beachtung erfahren. Die Verfügung der preußischen Regierung an die Herren Kreisschulinspektoren ordnet an, darauf hinzuwirken, daß in den Schulen im naturkundlichen Unterricht ein besonderes Augenmerk auf die Bedeutung einer rationellen Zahn- und Mundpflege gerichtet und den Schülern die nötige Anleitung hierzu gegeben werde.

* An den Schulen des Amtes Westhofen, sowie an der zu Schwerterheide beginnen die Herbstferien am Donnerstag den 27. Sept. Auch in den übrigen Amtsbezirken des Kreises Hörde nehmen die Herbstferien an diesem Tage ihren Anfang.

Aus Westfalen, Rheinland
und Nachbarprovinzen.

* Dortmund, 29. Aug. Gestern Morgen traten acht katholische barmherzige Schwestern vom hiesigen Hauptbahnhofe aus, die Reise nach China an, um dort im Dienste der Krankenpflege und bei den Verwundeten thätig zu sein.

* Dülken, 28. Aug. In einer Versammlung des Komitees für die Errichtung eines Kaiser-Friedrich-Denkmals wurde einmütig beschlossen, statt eines Denkmals aus Stein und Erz eine Volksbade-Anstalt unter dem Namen Kaiser-Friedrich-Bad zu errichten. Die Anstalt soll 70 000 bis 80000 Mk. kosten. Das ist vernünftig.

* Bärendorf, bei Bochum, 20. Aug. Im Verlaufe eines Streites erschlug gestern Nachmittag der Metzgermeister Fischedick in der Schulstraße seinen Gesellen mit der Art.

* Bochum, 29. Aug. Die Direktion des Bochumer Vereins fordert in einem öffentlichen Anschlage sämtliche Beamten und Arbeiter des Werkes auf, bei der Ermittelung des Raubmörders, dem der Weichensteller Schneider zum Opfer gefallen ist, thatkräftig mitzuwirken und setzt auf die Feststellung des Thäters eine Belohnung von 300 Mk. aus.

* Ruhrort, 29. Aug. Eine eigentümliche Reise hat dieser Tage ein 70jähriger Greis gemacht, indem er mit einem einjährigen Kinde, seinem Enkelchen, allein die Fahrt nach Stettin machte, die etwa 20 Stunden in Anspruch nahm. „Jung und Alt" sind wohlbehalten eingetroffen.

* Minden, 29. Aug. (Grubenunglück.) Wie erst jetzt bekannt wird, hat am Samstag abend sich auf der Zeche „Wohlbewahrt" in Kleinbremen bei Minden ein Grubenunglück ereignet. An einem Ort der Grube waren 6 Arbeiter mit dem Einladen von Eisenstein beschäftigt, als plötzlich aus dem Hangenden große Stücke herabstürzten. Zwei Arbeiter wurden getötet, einer schwer verletzt. Die Verunglückten sind verheiratet. Die heutige amtliche Untersuchung an Ort und Stelle hat ergeben, daß eine Schuld an dem Unglück niemand beizumessen ist.

* Selm, 28. Aug. Ein gräßlicher Unglücksfall trug sich gestern abend auf dem hiesigen Bahnhofe zu. Die etwas schwachsinnige 35jährige Ehefrau Anna Gremm aus Selm war, um Schutz gegen das Unwetter zu suchen, unter einen schwer mit Holz beladenen Güterwaggon gekrochen. Als dann etwas später der Waggon mittelst Lokomotive von der Stelle geschafft werden sollte, wurde die Unglückliche, ohne daß das Personal der Lokomotive etwas von dem Vorfall bemerkte, gräßlich zermalmt. Erst am anderen Morgen wurde die entsetzliche zerstückelte Leiche von dem Bahnwärter Prett bemerkt und nach Aufnahme des Thatbestandes durch die Behörde in das hiesige Totenhaus geschafft.

* Lippborg, 29. Aug. Von einem bedauerlichen Unfall wurde hier gestern Abend ein auf Besuch weilender Herr Bruland aus Barop betroffen. Derselbe machte bei Gelegenheit des Marktfestes ein Tanzvergnügen mit, kam auf dem Tanzboden zu Fall und erlitt einen Beinbruch. — Eine Geldtasche mit 4000 Mk. Inhalt fand hier gestern ein Landwirt. Als Eigenthümer der Tasche wurde ein hier anwesender Zigeuner ermittelt. Der Finder erhielt 60 Mark Belohnung.

* Neundorf, (Anhalt), 28. Aug. Durch den Kanonenschuß, der den Knaben Robert Prost tötete, haben 17 andere Kinder Verwundungen erlitten, doch sind sie nach Aussage des die Kinder behandelnden Oberstabsarztes sämtlich außer Lebensgefahr.

Wo liegt die Ursache?

Daß in sittlicher Beziehung breite Schichten unser Volkes heute so manchen fressenden Krebsschaden aufzuweisen haben, daß viel sittliche Not am Lebensmark von Millionen unserer Volksgenossen zehrt, ist für jeden, der mitten im Volksleben steht und hörendes Ohr für die Seufzer der kranken Volksseele hat, eine nur zu schmerzempfundene Thatsache.

Woher nun die schreckliche Zunahme der schweren Verbrechen, die Verwilderung der Sitten und die tief beklagenswerte Abnahme der sonst so gerühmten deutschen Treue und Ehrlichkeit? Woher die zahlreichen Meineide, die Menge der betrügerischen Bankerotte, die vielen Unterschlagungen und Veruntreuungen, welche fast in jeder Woche von den Tageszeitungen gemeldet werden, und woher die zahllosen Fälle derselben Verbrechen, die nicht zur Kenntnis der Oeffentlichkeit gelangen? Woher endlich die in wahrhaft unheimlicher Zunahme begriffene Menge der Raub- und Lustmorde?

Ja, wo sitzt die Wurzel all dieser traurigen Volksschäden? Diese Frage ist's wert, daß man sie einmal in den Vordergrund der Betrachtung stelle. Wie soll ein kranker Leib gesunden, wenn man nicht die Ursache der Krankheit klar erkennt? So kann man auch nicht Verminderung und Heilung der Schäden im Volkskörper hoffen, wenn man vergißt, die eigentliche Ursache der mancherlei Notstände zu erkennen und zu tilgen.

Die sozialdemokratische Lehre glaubt, die Quelle aller Notstände in den bestehenden sozialen Einrichtungen gefunden zu haben. Bebel sagt gerade dazu: „Alle gesellschaftlichen Uebel ohne Ausnahme haben ihre Quelle in der sozialen Ordnung der Dinge." Und weiterhin behauptet er schlankweg, daß „alle Verbrecher in nützliche, brauchbare Glieder der Menschheit hätten umgewandelt werden können, wenn die Gesellschaft ihnen günstige Existenz-Bedingungen geboten hätte." Darum sucht die Sozialdemokratie alle bestehenden Verhältnisse umzustürzen und an ihre Stelle für alle Menschen „gleiche Daseins-Bedingungen" zu schaffen. Auf diese Weise würde man künftig keine Verbrechen mehr kennen.

Wenn es wahr wäre, daß der Mensch vom Brot allein lebte, und wenn alle Vergehen nur aus Mangel an Verdienst verübt würden, dann hätte Bebel Recht. Aber werden nicht auch Verbrechen von denen verübt, die sich in gar keiner Not befinden? Und wie viele Verbrechen geschehen lediglich aus Uebermut, Gewaltthätigkeit und ungezügelter Sinnenlust!.

Die Ursache aller berührten Volksschäden liegt ganz wo anders. Wir wissen, wer Unrecht thut, der thut Sünde, und unser eigen Gewissen bezeugt uns, daß in der sonst nicht. Wo Gottseligkeit ist, da ziehen die Tugenden ein Jammers und aller Vergehungen zu suchen ist. Die Sünde ist der Leute Verderben. Hiergegen kann nichts anders helfen als eine innere Umkehr und die Erneuerung unseres Wesens. Da ist der Kern der Sache. Wo die Sünde ehrlich als Sünde erkannt, wo die dargebotene Gotteshilfe mit freudiger Willigkeit benutzt wird, da wird es besser, nicht. Wo Gottseligkeit ist, da ziehen alle Tugenden ein. die Herz und Haus bewahren, und zugleich wachsen dann Zufriedenheit und inneres Glück.

Mag die Sozialdemokratie und der mit ihr im Bunde stehende modern-liberale Zeitgeist darüber auch spotten und ausrufen: „Fort mit der Sünde als Erklärung des Elends; fort mit der Bekämpfung der Sünde als dem Mittel zur Beseitigung des Elends!", es bleibt dabei: „Die Sünde ist der Leute Verderben!" Durch Gottesfurcht und religiöse Gesinnung allein aber meidet man das Böse.

Oberbürgermeister Bender und der Mittelstand.

Die unbegründeten Anschuldigungen, welche der Breslauer Oberbürgermeister Dr. Bender unter dem Schutze der parlamentarischen Immunität seinerzeit gegen den Mittelstand richtete, haben auf der gegenwärtig zu Stettin tagenden General-Versammlung des Central-Verbandes deutscher Kaufleute und Gewerbetreibenden eine kräftige Erwiderung gefunden. Der Vorsitzende, Senator Schulze, gab seiner „Empörung über die schmachvollen Lügen des Oberbürgermeisters" besondern Ausdruck. Der Referent Labowsky-Berlin verlaß die Rede Benders, die mit lauten Pfuirufen angenommen wurde. Mit Nachdruck wurden sodann die einzelnen Beschuldigungen bekämpft. Wenn einzelne Kleinkaufleute jetzt unehrlich werden, so lernen sie es von den Waarenhäusern. Den Breslauern sei zu raten, bei der Wahl eines Oberbürgermeisters recht vorsichtig zu sein, denn der jetzige arbeite nur den Sozialdemokraten in die Hände und entfremde sich den ganzen Mittelstand. Dagegen sei den konservativen Abgeordneten von Durant und von Winkler für ihr mannhaftes Auftreten Dank zu sagen. An Excelenz von Miquel wurde folgende Depesche geschickt: Ew. Excelenz sagt die Versammlung aufrichtigen und herzlichsten Dank für Ihre unermüdlichen Bestrebungen zur Aufhilfe und zur Erhaltung des deutschen Mittelstandes, zunächst durch gerechte Besteuerung großer kapitalistischer Unternehmungen. Möge Ew. Excelenz dem obigen Stande diese Teilnahme bewahren. Tausende von heute schwer bedrohten Existenzen werden Ihnen innigsten Dank zollen und zugleich die aufrichtigsten Wünsche für Ew. Excelenz Wohl zum Himmel senden." Die Versammlung nahm alsdann folgende Resolution an: „Der heute in Stettin tagende Zentral-Verband D. K. u. G. erklärt, daß die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Bender-Breslau bei Beratung der Warenhaus-Steuer im Herrenhause, durch welche der Mittelstand in seinem Ansehen schwer geschädigt und herabgewürdigt wird, vollständig unberechtigt und unrichtig sind. Sie beweisen, daß ihm die wirkliche Lage des Mittelstandes und seiner berechtigten Bestrebungen vollständig unbekannt sind. Im besondern bedauern wir, daß der Herr Oberbürgermeister einzelne Fälle, die, wie er in einer Rechtfertigung ausgeführt, in seiner eignen Kommune vorgekommen sind, zu Anlaß seiner ehrverletzenden Angriffe auf den gesamten Mittelstand gemacht hat. Der Vorstand wird beauftragt, vorstehende Retolutian nach eignem Ermessen zu erweitern und den Behörden und der Oeffentlichkeit zu übergeben."

Vermischtes.

— In einer furchtbaren Situation befindet sich seit vorgestern ein junger Arzt, Dr. L. in Berlin, der in einem bakteriologischen Institut in der Luisenstraße thätig ist und sich dort möglicherweise mit Milzbrandbazillen infiziert hat. Bekanntlich führt die Milzbrandseuche fast ausnahmslos zu einer tödlich wirkenden Vergiftung des Blutes. Ueber den in ärztlichen Kreisen Aufsehen erregenden Fall werden folgende Einzelheiten gemeldet. Der junge Mediziner hatte sich im Laboratorium eine Zigarre angezündet, die er während der Arbeit einmal auf ein danebenstehendes Tischchen legte. Als er dann die Zigarre wieder zum Munde führte überraschte ihn der Leiter des Instituts mit der Frage: „Herr Kollege, von welchem Tisch haben Sie die Zigarre genommen?" Der Angerufene bezeichnete die Stelle. „Nun, dann dürften Sie sich mit Milzbrandbazillen infiziert haben; bei meinen Experimenten mit diesen Bazillen habe ich den Tisch benutzt!" — Der Schrecken des Arztes ist um so größer, als es sich um Bazillen handelt, deren Lebenskraft kurz zuvor an Ratten erprobt worden war; denn die mit ihnen geimpften Tiere verendeten sämtlich. Erst innerhalb der nächsten fünf Tage wird es sich entscheiden, ob und inwieweit der Arzt mit dem Speichel zugleich die gefährlichen Krankheitserreger seinem Blute zugeführt hat. So lange schwebt der bedauernswerte junge Mann in der qualvollsten Ungewißheit über sein Schicksal. Die Krankheit, um die es sich in dem vorliegenden Falle handelt, gehört zu den verbreitetsten und gefährlichsten Tierseuchen, und auch der Mensch ist unglücklicherweise dafür empfänglich.

— Der Irrsinnige im Eisenbahncoupé. Eine aufregende halbe Stunde hatten dieser Tage die Passagiere eines Abteils in einem von Brighton nach London zurückkehrenden Extrazuge durchzumachen. In das schmale, nur für acht Personen bestimmte Coupé waren 15 Menschen gepfercht worden. Geduldig ließen sich die Reisenden bis zur äußersten Möglichkeit zusammenquetschen und sahen resigniert der anderthalbstündigen Tortur entgegen, die sie durch die Hitze und das Geschrei eines anwesenden Babys zu erdulden haben würden. Sie ahnten nicht, daß ihnen etwas viel Schlimmeres bevorstand. Kaum hatte sich der überfüllte Zug in Bewegung gesetzt, als einer der stehenden Passagiere, ein noch junger Mann, zu Boden sank. Man glaubte, er sei in der stickigen Atmosphäre ohnmächtig geworden und die Zunächstsitzenden wollten ihn aufrichten. Da aber sprang er von selbst wieder auf und versuchte sich aus dem Fenster zu stürzen. Nur mit Gewalt konnte er daran gehindert werden. Man erkannte sofort, daß man es mit einem Irrsinnigen zu thun hatte. Während sich je drei Herren vor die beiden Thüren postierten, bemühten sich die übrigen männlichen Passagiere, den in dem engen Raum hin und her rasenden Unglücklichen zu beruhigen und als er immer aufgeregter wurde, ihn zu überwältigen. Der Tobende hatte einen Reisenden bereits ernstlich verwundet. Die anwesenden Damen und Kinder schrieen um Hülfe, zwei junge Mädchen bekamen Weinkrämpfe und durch den Lärm steigerte sich die Wut des Wahnsinnigen immer mehr. Wie das schon mehrfach bei englischen Vergnügungszügen vorgekommen ist, hatte das Notsignal nicht den geringsten Erfolg. Der Zug jagte unaufhaltsam weiter, bis er nach länger als 30 Minuten, die die Insassen des Abteils in Todesangst verlebten, in Carlswood anhielt. Erst nach einem heftigen Kampf, bei dem noch zwei Eisenbahnbeamte verletzt wurden, gelang es, den Geisteskranken unschädlich zu machen. Der verwundete Passagier beabsichtigt, die Eisenbahngesellschaft zu verklagen, da er, wenn die Notbremse funktioniert hätte, nicht zu Schaden gekommen wäre.

* Eine Schafheerde abgestürzt. Aus Aussee wird unterm 17. ds. geschrieben: Von der Traweng, deren schroffe Felsen jäh zum Steyersee abfallen, ist eine Heerde Schafe abgestürzt. 26 Tiere konnten geborgen werden, mehr als 50 stürzten in die Tiefe und blieben teils an den schroffen Wänden hängen oder fielen in unzugängliche Felsklüfte. Die Kadaver bieten den sich massenhaft ansammelnden Raubvögeln willkommenen Fraß. Die Herde gehörte mehreren Bauern. Man nimmt an, daß die Tiere entweder durch einen Sturm oder einen Blitzschlag während eines Gewitters scheu wurden und blindlings in das Verderben rannten.

England und Transvaal.

Lord Roberts hat nun gleichfalls bestätigt, daß die Boeren bei Belfast durch die Schlacht bei Machadodorp zurückgedrängt worden sind, daß aber wegen der Schwierigkeit des Geländes eine wirksame Verfolgung nicht durchgesetzt werden konnte. Große Bravour haben die britischen Truppen bewiesen, das kann man ihnen nicht absprechen, aber ebenso groß scheinen auch ihre Verluste gewesen zu sein, über die Lord Roberts noch immer keine genaueren Angaben macht. Bei Lydenburg werden nun voraussichtlich die Kämpfe fortgesetzt werden, bei denen sich die Engländer wiederum auf große Verluste gefaßt machen müssen. — Bezüglich der Klagen der aus Transvaal aus gewiesenen deutschen Staatsangehörigen hat sich das auswärtige Amt nicht nur damit begnügt, die Ausgewiesenen zu vernehmen, sondern es

hat sich auch[l] rescherschierend an den General-Konsul gewandt. Allem Anscheine nach hat es dieser an Energie fehlen lassen.

Neueste Nachrichten u. Depeschen.

Hd. Berlin, 30. Aug. Die „Voss. Ztg." meldet aus London: Lord Roberts scheint in der Lage zu sein, Truppen entbehren zu können. Das 1. Bataillon des Regiments Gloucester und das 2. Bataillon Kings Royal Rifles erhielten Marschbefehl nach China und werden sich diese Woche in Durban einschiffen. — Wie dem „Berl. Tagebl." aus London telegraphiert wird, soll am 1. September die tägliche Postverbindung zwischen Durban, Johannesburg und Pretoria wieder aufgenommen werden.

Hd. Berlin, 30. Aug. Nach einer Meldung aus Kassel liegt nunmehr die amtliche Erklärung vor, daß Rechtsanwalt Vielhaben sein Mandat für Rinteln-Hofgeismar-Wolfhagen niedergelegt hat. Die Ersatzwahl ist auf den 11. Oktober festgesetzt.

Hd. Wien, 30. Aug. Die hier zirkulierenden Gerüchte von einem angeblichen Attentatsversuch auf den Kaiser Franz Joseph in Ischl sind unbegründet.

Hd. Budapest, 30. Aug. In Laczkora fand eine große Feuersbrunst statt, wodurch 62 Wohnhäuser eingeäschert wurden. Mehrere Personen sind in den Flammen umgekommen.

Hd. Brüssel, 30. Aug. Die Abendblätter verzeichnen unter Reserve die Meldung des heutigen „Soir" über die vorstehende Abdankung des Königs Leopold zu gunsten des Prinzen Albert.

Hd. Havre, 30. Aug. Ein Teil der Metallarbeiter hat heute die Arbeit wieder aufgenommen.

Hd. Washington, 30. Aug. Infolge einer gestern Abend abgehaltenen Konferenz beschloß Mac Kinley, heute Morgen einen Ministerrat abzuhalten, um über die von den europäischen Mächten mitgeteilte Note zu beraten. Es verlautet, daß die Regierung, welcher der Ton der europäischen Note mißfalle, beabsichtige, den General Chafee und die amerikanischen Truppen aus China sofort zurückzuberufen.

Wetterbericht.

2. September:	Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, schwül, strichweise Gewitter.
3.	„	Meist heiter, warm, Neigung zu Gewittern.
4.	„	Heiter bei Wolkenzug, schwül, warm.
5.	„	Meist sonnig, warm, später strichweise Gewitter.

Verantwortlicher Redakteur: J. Braus, Schwerte.

Waldidylle.

Auf einem Pilz im Tannenwald
Ein Wichtelmännlein saß,
Das stumm aus einem Eichennapf
Sein Abendsüpplein aß.

Sein Wichtelweiblein sah ihm zu
Und frug ihn hocherfreut:
„Mein Alterchen, wie schmeckt Dir denn
Dein Nesselsüpplein heut'?"

Der Wichtelmann strich seinen Bart
Und sah sein Weibchen an:
„Famos! Was hast Du eigentlich
Denn heute drangethan?"

Da lacht das kleine Wichtelweib:
„Am Waldesrande fand
Ich eine Flasche gestern früh,
Drauf „Maggi's Würze" stand.

Von dieser hab' ich etwas nur
Der Suppe zugesetzt,
Drum schmeckt dieselbe offenbar
So ausgezeichnet jetzt."

H. W.

Wie wir hören hat die Firma Apotheker A. Wurm Barmen anläßlich der Vorkommnisse in China und dem stattgefundenen Truppen-Transport dem Kaiserlichen Marine-Amt 20000 Flaschen seines bewährten concentrierten Kräuterextractes „Magendoktor" zur Verfügung gestellt. Hoffentlich leistet der sich in Deutschland so vorzüglich bewährte Magendoktor auch den kämpfenden Truppen in China gute Dienste, und verdient die Schenkung der Firma Wurm jedenfalls einer besonderen Anerkennung.

Bekanntmachung.

Am **25. August cr.** ist auf der **Hüsingstraße,** in der Nähe der Besitzung des Kaufmanns Kettler **Geld** gefunden worden.

Der Verlierer wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb eines Jahres bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Schwerte, 28. Aug. 1900.

Die Polizei-Verwaltung.
Rohrmann.

Zwangsverkauf.

Am **Samstag, den 1. September cr.,** vormittags 9 Uhr anfangend, werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt **Böhmer** hierselbst:

3 Bettstellen mit Bettwerk, 2 Kommoden, 1 Waschkommode etc.

ferner um 12 Uhr:

1 Partie Gartenfrüchte,

sodann **freiwillig:**

1 Partie Teppiche, 30 noch gut erhaltene Stühle, 1 Partie Zigarren, 1 Damen- u. Herrenuhr, 4 Armbänder u. s. w.

gegen Bar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Schwerte, 31. Aug. 1900.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Ortskrankenkasse
Westhofen.

General-Versammlung

am Sonntag, den 9. September d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
im Lokale der Witwe **L. Weiberg.**

Tagesordnung:

Statutänderung auf Grund des § 65 Abs. 4 des Statuts.

Westhofen, den 30. Aug. 1900.

Der Vorstand.



Der
Schwerter Turn-Verein
(Mitglied der deutschen Turnerschaft)
feiert sein diesjähriges
Stiftungsfest
verbunden mit **Sedanfeier am Sonntag, 2. Septbr.,** im Vereinslokal des Herrn **L. Hagemann** nach folgendem

Programm:

Nachmittags 3 Uhr: **Festzug.**
4 Uhr: **Beginn des Schauturnens.**
Während desselben: **Konzert.**
Abends 8½ Uhr: **Fest-Ball.**

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

NB. Die Eltern der Turner und Turnschüler, sowie die passiven und Ehrenmitglieder sind freundl. eingeladen.

Aus Anlaß des am **Sonntag, den 9. Septbr. d. Js.** in **Hüsten** stattfindenden Rennens werden zur Bewältigung des zu erwartenden stärkeren Verkehrs folgende **Sonderpersonenzüge** mit I.—IV. Wagenklasse gefahren:

I. Schwerte—Neheim-Hüsten und zurück.

1[22]	Nachm.	ab	Schwerte	an	9[36]	Nachm.
1[32]	„	„	Geisecke	„	9[27]	„
1[43]	„	„	Langschede	„	9[17]	„
2[00]	„	„	Fröndenberg	„	9[06]	„
2[16]	„	„	Wickede	„	8[51]	„
2[28]	„	„	Voßwinkel	„	8[40]	„
2[39]	„	an	Neheim-Hüsten	ab	8[30]	„

II. Neheim-Hüsten—Bestwig.

Neheim-Hüsten	ab	9[40]	Nachm.
Arnsberg	an	9[53]	„
Oeventrop	„	10[04]	„
Freienohl	„	10[14]	„
Wennemen	„	10[20]	„
Meschede	„	10[33]	„
Eversberg	„	10[42]	„
Bestwig	„	10[51]	„

Cassel, den 25. August 1900.

Königliche Eisenbahndirektion.

Auf zur Jagd!

Centralf.-Hülsen,
Lefauch.- do.
Ladepfropfen,
Deckscheiben,
geladene, gasdichte **Jagd-Patronen,**
Horrido, grün, mit Köln-Rottweiler Pulver gel., weittragendem Schuß u. tadellosem Durchschlag,
Pulver. Schrot, Zündhütchen,
Jagdutensilien aller Art,
Jagdgewehre ꝛc. ꝛc.
empfiehlt
Herm. Schmidt,
Schwerte.

Deffentlicher Dank!

Dem Magnetopaten Herrn **J. Schumann,** Wehringhauserstraße 10 (an der Schwenke) sagen wir hierdurch unseren **innigsten Dank** für die aufopfernde Mühe und gewissenhafte Behandlung unseres Kindes

Dasselle litt an **Nervenleiden (Veitstanz).** Die unwillkürlichen gräßlichen Bewegungen traten von Tag zu Tag öfter und auch heftiger auf. Das Kind mußte infolgedessen ständig bewacht werden, wodurch wir somit ratlos da standen.

Gänzlich ohne Erfolg wurde das Kind 4 Wochen lang von zwei Aerzten behandelt und sollte schließlich ins „Krankenhaus".

In unserer größten Besorgnis wurden wir zufällig auf das Heilverfahren des Herrn **J. Schumann** aufmerksam gemacht, und begaben uns denn auch dorthin.

Herr Schumann bat unsere Tochter innerhalb vier Wochen **vollständig** wieder hergestellt und von dem schrecklichen Uebel befreit.

Diese wunderbare Heilung brachte nicht allein uns, sondern auch den behandelnden Arzt zum „Erstaunen".

Wir empfehlen die durchgreifende Heilmethode des Herrn **J. Schumann** jedem Leidenden auf's wärmste und wünschen genanntem Herrn noch recht viele solcher großartigen Erfolge. (870

Hagen, Rehstraße 46a.

Fr. Konrad Kunz.

Empfehle mich zur ganzen Uebernahme von bevorstehenden **Festlichkeiten** außer dem Hause, sowie **Hochzeiten, Kindtaufen, Verlobungen, Diners, Soupers etc. — Weinlieferung** unter reeller Bedienung.

Hochachtungsvoll

G. Bress,
Schwerte.

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 30. Aug. Fruchtmarkt. Weizen westf. 16,50—00,00 Dortmund, do. fremd. 17,00—17,50 Duisburg; Roggen westfäl. 15,75 bis 00,00 Dortmund, do. fremder 15,00—16,00 Duisburg, Hafer westf. 00,00, do. fremder 13,50 bis 14,50 Duisburg; Futtergerste 13,35 bis 00,00 Duisburg, Mais 11,00 ℳ Duisburg. Bei gutem Besuch zeigte der Markt eine abwartende Tendenz. Umsätze waren nicht belangreich.

Neuß, 29. Aug. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 62,75, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 64,25 ℳ, gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 106 ℳ Kleien per 50 kg 0,00 ℳ Butter per Kilo 2,60 ℳ, Eier per Schock (60 Stück) 4,80 ℳ. — Weizen I. Qual. M. 16.70, do. engl. II. Qual. M. 16.20, III. Qual. M. 15.70, Roggen neuer I. M. 14.40. II. Qual. M. 13.00, III. Qual. M. 12.00, Hafer I. Qual. M. 15,00, II. Qual. M. 00,00, Raps I. Qual. M. 27.00, II. Qual. M. 26.00, alles die 100 kg. — Neuer Weizen I. 16,30, II. 15,00, III. 14,00 Mark, alles die 100 Klgr.

Köln, 30. Aug. Roggen neuer 00,00, Hafer neuer 13,30, Heu 8,00—9,20, Maschinenstroh (Roggen-) 3,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,40, Krummstroh 2,20 ℳ die 100 Klgr.

Viehmärkte.

Dinslaken, 28. Aug. Zum diesmaligen Großviehmarkt am 27. und 28. Aug. waren insgesamt 950 Stück Rindvieh aufgetrieben. Die Preise waren mittelmäßig, der Handel schleppend. Der Schweinemarkt war mit 255 Stück beschickt. Bei schleppendem Handel wurden folgende Preise erzielt: Faselschweine 1,50—2,00 ℳ pro Alterswoche. Saugschweine 1,50—2,00 ℳ pro Alterswoche, fette Schweine 38 bis 40 ℳ pro Zentner Lebendgewicht. Der nächste Markt findet am 10. und 11. September 1900 statt.

Bürger-Schützenverein Schwerte.

Am **Sonntag, den 2. Septbr.,** nachmittags von 3 bis 7 Uhr:

Scheibenschießen.

Der Vorstand.

A. W. Remy & Cie.,
Neuwied.
Lehrmittelanstalt und Schulbankfabrik.
Silberne Medaille Coblenz — 1891 —

empfehlen ihre best konstruierten **Schulbänke,** zwei- u. mehrsitzig, in den verschiedensten Systemen, sowie Lehrmittel für alle Unterrichtsfächer in feinster Ausführung.

Kinderhausbänke,

schönstes und zweckmäßigstes Geschenk für Kinder jeglichen Alters passend.

Illustrierte Kataloge und Kostenanschläge gratis.
Vertreter gesucht.

Suche sofort ein tüchtiges
Mädchen
zur Stütze der Hausfrau, dasselbe muß in der Wirtschaft mit thätig sein.

Frau Wwe. Brenne,
Schwerte, Stadtkeller.

Meinen Kaffeekunden
empfehle:
Ia. Crystall-Stampfzucker
per Pfd. 27 Pfg.
Ia. Crystall-Würfelzucker
per Pfd. 29 Pfg.
H. Brandenbusch-Kaiser,
Kaiser's Kaffeegeschäft.
In **Schwerte a. d. Ruhr**
nur Hüsingstraße 18.

Properes
Dienstmädchen
in allen Hausarbeiten und bürgerlichen Küche erfahren, für kleinen Haushalt pr. sofort gesucht. Hoher Lohn.

Frau Alfred Sternheim,
Hagen, Lindenstraße 59, I. Etage.

Einmachfrüchte
schützt sicher vor dem Verderben mein
Salicyl-Kräuteressig.
Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei
Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

Dr. Oetkers Gustin

à 15, 30 und 60 Pfg. macht feinste Puddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis.

Ernst Klein.
Carl Trog.
L. Weinberg.

de Grahl, von Grueber & Co
Ingenieure
PATENT-BUREAU
und technisches
BERLIN N. 24.
Friedrich-Str. 127.
DRESDEN-A.
Waisenhaus-Str. 29
Rat und Auskunft kostenlos!

Hierzu eine Beilage.

Pflaumen

pr. Pfd.
nur 18 Pfg.
bei
Julius Boecker,
Schwerte,
Hagenerstraße 8.



Eine kleine
Besitzung,
worauf 2—3 melke Kühe gehalten werden können, wird zu pachten gesucht. Gute **Wohnung** sowie Stallung erforderlich. Nähe der Stadt bevorzugt. Antritt kann baldigst erfolgen. Angebote mit Angabe der Größe und Preis befördert die Expedition.

Eine Wohnung
von **2 Zimmern** pr. 1. November zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Wohnung v. 3 Zimmern zu vermieten.
Mährstraße 1.

In meinem Hause **Bahnhofstraße 10** ist die

3. Etage

auf November zu vermieten.
Näheres bei Frau Witwe **Friedr. Gill,** Senningsweg 3.

Schlafstelle
frei. —
Wo, sagt die Expedition.

Soson

das **beste** aller existierenden **Nähr- und Kräftigungsmittel** (93% reines Fleischeiweißgehalt) wird mit **überraschenden Erfolgen,** sowohl von Gesunden als von Kranken, von Kindern und Wöchnerinnen gern genommen.

Preis:

50 gr	100 gr	250 gr	500 gr
40 ₰	**70 ₰**	**ℳ 1.60**	**ℳ 3.—**

Alleinige Fabrikanten:
Toril Cie., Altona.
Zu haben in Apotheken und Drogengeschäften.

---

1 **Distanz-Glas** für Jagd, Reise, Theater, im Etui, z. Umhäng. 8 scharfe Gläser u. Compass nur M. **14.**— franco Nachnahme bei **Roeseler,** Berlin SW., Lindenstr. 3.

Raucher,
rauchet Tendering's
weltberühmte
Zigarren u. Rauchtabake.
Versand an jedermann von 100 Stück Zigarren oder 1 Pfd. Tabak an.
Besonders bel. Marken sind:

Gut Heil	100 S.	ℳ 3.50
Maatschappy	100 „ „	3.90
Ia. Manilla	100 „ „	3.60
La Palma	100 „ „	4.—
Hermes	100 „ „	4.50
Esquisitos	100 „ „	4.60
La Partura	100 „ „	5.—
La Rosita	100 „ „	5.40
Horrido	100 „ „	4.50
Yokohama	100 „ „	6.—

Rauchtabake 0.70, 0.90, 1.—, 1.20, 1.40, 1.50 Mk. per Pfund.
500 Zigaren oder 9 Pfund Tabak bilden ein Postpaket.
Allein echt zu beziehen von
Adolf Tendering.
Größte holl. Zigarren- und Tabak-Fabrik,
Orsoy, a. d. holl. Grenze.
Gegr. 1872.

Zur Helle, Schwerte
Heute:
Eisbein mit frischem Sauerkraut.
Sauerbraten, Hammelbraten, Schmorbraten, Sülze
Allgäuer Delikatess-Käse.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

Hôtel- und Wohnungs-Einrichtungen

100 komplette Musterzimmer.
Grosses Möbellager in den oberen Räumen unserer Geschäftshäuser Westenhellweg 57—63.

Dekorationen
geschmackvoll und preiswert.

Zeichnungen und Kosten-Anschläge gratis.
Eigene **Schreiner- und Polster-Werkstätten** mit elektr. Kraftbetrieb.

Rose & Co.,
Westenhellweg 57, 59, 61, 63
Dortmund.

---

350 Herde

aller Größen werden **billig gegen Cassa** verkauft.
Concurs W. Stennes Herdfabrik,
Hamm (Westf.), Taubenstrasse.

Schmückt Euer Heim für den Winter,
Euern Garten für die Frühjahrszeit mit **echten**
Haarlemer Blumenzwiebeln.

Für M. 6.25 franco und zollfrei: Koll. 109a, = 30 prima Hyacinthen f. Gläser oder Töpfe, oder Koll. 109f, = 20 prima Treibhyazinthen und 49 ff. Treibtulpen oder Koll. 109h = (für Zimmer), 16 Hyacinthen, 39 ff. Tulpen, 14 Narzissen, 25 Crocus I, 30 st. Diverses, oder Koll. 109i, = 50 Gartenhyacinthen, oder Koll. 109m, = ,200 Gartentulpen, oder Koll. 109r = (für Garten) 10 Hyacinthen 50 Tulpen, 12 Narzissen, 50 Crocus und 100 st. Diverses, oder Koll. 109t, = 15 Prima Treibhyacinthen und 25 Gartenhyacinthen, oder Koll. 109w, = 10 Treibhyacinthen, 10 Gartenhyacinthen, 39 Treibtulpen, 50 Gartentulpen, oder Koll. 109z = (für Zimmer und Garten), 15 Hyacinthen, 49 Tulpen, 12 Narzissen, 50 Crocus und 61 st. Diverses.

Ausserdem noch prächtige Zugabe, wofür wir Sie bitten, die jeder Sendung beiliegenden Preislisten an Freunde und Bekannte zu verteilen.

Reichillustrierter Hauptkatalog, für jeden Blumenfreund hochinteressant, gratis und franko.

Blumenzwiebelzüchterei „HUIS TER DUIN"
(A.-G.) Noordwijk bei Haarlem (Holland).

Kaufe direkt!

Anzug- und Paletot-Stoffe
eigener Fabrikation in vorzügl. Qualitäten und zu billigen Preisen! Spezialität **3 Meter f. Cheviot** in allen Farben zum Anzuge, zusammen für **12 Mark** gegen Nachnahme. **Reichhaltige Musterkarte franko Jedermann zu Diensten.** Anerkannt reelle, billige Bezugsquelle.

Eupener Tuchversandt,
Tuchfabrik in Eupen bei Aachen.
Z.

Pergamentpapier

in nur einer, bester Qualität, empfiehlt
Carl Braus.

Fensterglas,
Mousselin- und Mattglas,
auf jedes gewünschte Maass geschnitten, empfiehlt
Carl Trog, Schwerte.

HOLZSCHNITTE & CLICHÉS
prompt & äusserst preiswürdig
• Zinkätzungen etc.
nach eigenen Entwürfen, Zeichnungen, Naturmuster etc. sowie nach photogr. Aufnahmen.
Buchdruckerei **CARL BRAUS** *Schwerte i. W.*

Jeder Käufer ist von meiner Billigkeit bei guter Bedienung überzeugt.
Grosser schneller Umsatz bei kleinem Nutzen.

Bis 15. September
1900

verkaufe trotz bekannter Billigkeit zu nachstehenden
ermässigten Preisen:

6 Meter besten	**Kleiderbiber**	jetzt nur M.	**2,00.**
6 „ „	**Gedruckt**	„ „ „	**2,60.**
6 „ „ guten	**Kleidersiamosen**	„ „ „	**2,40.**
6 „ „	„	doppelte Breite, jetzt nur M.	**3,00** bis **4,20.**
6 „ „	**Kleiderstoff,** besseres Kleid,	jetzt nur M.	**4,50.**
6 „ „	„	**Ia.** „ „ „	**5,50.**

Sämtliche Neuheiten in Kleiderstoffen so billig, daß nur durch großen Umsatz einen bescheidenen Nutzen erziele.

Angesammelte Kleiderstoffreste enorm billig.

Gutes **Hemdentuch,** vollständige Breite, jetzt nur **27** Pfg. d. Mtr.
Guter **Nessel,** „ „ „ „ **28** „ „ „
Guter 140 cm breiter **Schürzensiamosen,** bekannte solide Ware, jetzt nur **65** Pfg. das Meter.
Hiervon fertige Schürzen 10 Pfg. mehr.
Besten **Schürzendruck,** breit, jetzt nur **74** Pfg. das Meter.
Ganz waschechte fertige **Kattun-Bettbezüge,** zweischläfig, Mark **2,50** per Stück.
Jeder Ueberzug wird gratis genäht.
Posten Reste **Bett-Kattune 35** Pfg. das Meter.
Bettsiamosen 35 „ „ „
„ **Steppdecken,** 2schläfig, von **3,75** bis **5** Mk. per Stück.
„ große **Handtücher 15** Pfg. bis **35** Pfg. per Stück.
Damasttischtücher von **70** Pfg. bis Mark **1,50** per Stück.

Ca. 200 Meter Buckskin- und Kammgarn-Reste,
sehr geeignet für gute **Knabenanzüge,** weit unter Preis.

Hemden, Arbeitsjacken, Kittel, Hosen,
überhaupt **sämtliche Arbeitersachen** in bewährten guten Qualitäten sehr billig. —

Sogenannte Schundware führe nicht.
Die Preisermäßigung bezieht sich auf alle Manufakturwaren.

Wilh. Sasse,
Hüsingstrasse 3.

? Wie ?
kann die Welt wissen,

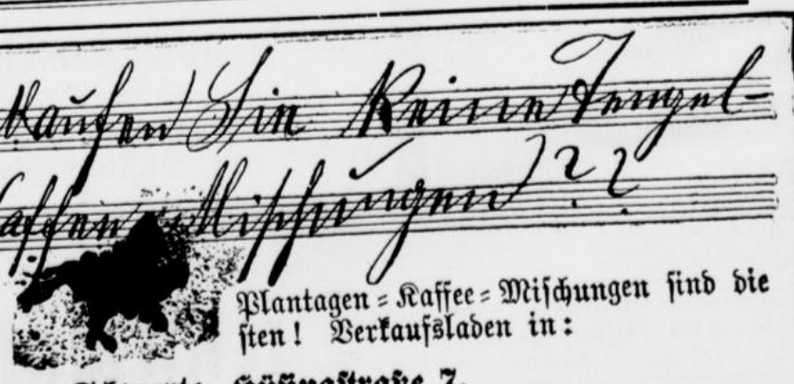
90% meiner Einnahmen verdanke ich den Anzeigen.
Rudolf Herzog.

dass jemand etwas gutes zu verkaufen hat, wenn er den Besitz desselben nicht anzeigt.
Vanderbilt.

Meinen ganzen Erfolg verdanke ich dem häufigen Annoncieren.
Bonner.

Carl Braus, Schwerte i. W.

Verlag der Schwerter Zeitung (Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hoerde).
Meist verbreitetstes und erfolgreichstes Insertions-Organ für Schwerte und Umgegend.
Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.



Tengelmann's besten und billigen Plantagen-Kaffee-Mischungen sind die besten! Verkaufsladen in:
Schwerte, Hüsingstraße 7.

Eine Wohnung
von **3 Zimmern** ist per 1. November zu vermieten.
Ostenstraße 30.

Versetzungshalber eine
Wohnung
von **2 Zimmern** pr. 1. Okt. zu vermieten. Näheres bei Wwe. **Rasche,** Ostenstr. 34.

Zwei gute



Ziehhunde
sind zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition.

Beilage zu Nr. 137 der Schwerter Zeitung.

(Amtliches Kreisblatt).

Verantwortlicher Redakteur: J. Braus, Schwerte. | Schwerte, den 31. August 1900. | Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Der Zauberer von Saarbrücken.

Roman aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts

von A. Below.

(Fortsetzung.)

Aber Isotta schüttelte lächelnd den Kopf. „Der Schreck war ja furchtbar, lieber Vater, aber ich beruhige mich bald, denn ich war sicher, Du würdest mich rasch genug aufspüren und befreien. Und die Räuber — sie behandelten mich nicht schlecht. Ja, der eine, mit blondem Kraushaar, der flüsterte mir sogar mehrfach zu, ich sollte mich nicht fürchten, es dürfe mir kein Leides und Unheil geschehen, er wache über mich."

„Gott im Himmel sei ewig Preis und Dank, daß es noch so glimpflich abgelaufen, u. das giftige Betäubungsmittel in dem Tuche, daß Dir der unselige Schurke übergeworfen, hat es keine schlimmen Folgen hinterlassen?"

„Nein, gewiß nicht, lieber Vater," erwiderte Isotta lächelnd, beruhige Dich nur. Es war ja schrecklich, aber gewiß nicht so arg, wie Du Dir's in Deiner Sorge ausgemalt."

„Nun, dann bin ich doppelt beglückt. Aber jetzt komm an die frische Luft, in die warme Sonne."

Der Hausflur war inzwischen frei gemacht worden. Draußen standen die Landstreicher, eng an einander gefesselt u. argwöhnisch von Hubert bewacht, der alle Augenblicke nachsah und die Fesseln fester anzog. Die Verwundeten waren in die Gaststube transportiert worden, und Kunze Oehlenschläger, den der Hund arg zugerichtet, stand abseits, ebenfalls sorgsam gebunden und an einen Baum geschnürt. Zum Ueberfluß hielt Uffo noch mit gespannter Pistole Wache. Als Montalto mit seiner Tochter heraustrat, ging ein Zittern durch den Körper des Bösewichts und er knirschte in ohnmächtiger Wut mit den Zähnen.

„Wirf Dich auf Deinen Gaul, Wolf," befahl Meister Giulio, „und reite zurück bis zum Weidenbaum, da wird Herr Wölflin, der Schultheiß inzwischen mit seinen Leuten wohl angekommen sein. Geleite sie dann hierher."

Es dauerte nicht lange, so waren der Schultheiß und vier berittene Sicherheitswächter an Ort und Stelle. Herr Bernhard beglückwünschte den Gelehrten und seine Tochter innig, dann wandte er sich den Landstreichern zu, auch die Verwundeten wurden inspiziert. Den schwarzen Nickel hatte Huberts Keulenstock nur zu gut getroffen. In seiner Jugend Blüte war er dahin gefahren. Die beiden anderen aber, von denen der eine bereits den Versuch gemacht hatte, heimlich zu dem Fenster hinaus zu kriechen, wurden ebenfalls heraustransportiert und gleich den Uebrigen gefesselt. Außer einigen tiefen Bissen der Hunde fanden sich bei ihnen weiter keine Verletzungen vor. Die beiden tapferen Tiere, welche so wacker das Ihrige zum Gelingen der Expedition beigetragen haben, lagen im Grase und leckten ihre Wunden, die aber auch sämtlich nicht so schlimm waren, als es anfangs den Anschein gehabt. Sie wurden von allen Seiten gelobt und gestreichelt, wofür sie dankend durch Schweifwedeln quittierten. Am ausgelassensten gebärdete sich Petermännchen. Er war erst gar nicht von Isotta wegzubringen gewesen, und auch jetzt kehrte er immer wieder zu dem lieblichen Kinde zurück und bellte sie mit glänzenden Augen an.

„Se. Gnaden der Graf werden sich ebenfalls unendlich freuen, Meister Montalto," bemerkte der Schultheiß. „Ueber die Kerle hier halten wir wohl morgen schon Gericht. Se. gräfliche Gnaden haben die schnellste Justiz befohlen, falls der Hallunke — er deutete auf Oehlenschläger — gefaßt würde. Das Beste wäre, das Gesindel hier sogleich an den nächsten Baum zu knüpfen!"

Die freudige Teilnahme der Bevölkerung von Saarbrücken und St. Johann an der Befreiung Isottas äußerte sich in allen Schichten in wahrhaft rührender Weise. Groß aber war vor allem der Jubel am Grafenhofe, wo die holdselige junge Italienerin sich rasch alle Herzen gewonnen. Gräfin Anna Maria schloß die Befreite in ihre Arme und drückte ihr wiederholt Küsse auf Stirn und Mund. Dann bemächtigte sich Irma der Freundin und ließ sie nicht wieder von ihrer Seite. „Auch zur Frau Geduld," rief sie, „müssen wir hinauf. Die Edle, Gute war wiederum mein bester Trost in diesen schweren Stunden. Ihr unerschütterliches Gottvertrauen stählte schließlich meinen Mut."

Frau Johanna de Sunnenborne hatte schon von der glücklichen Befreiung gehört, innig zog sie Isotta an sich und blickte ihr tief und forschend in die Augen. Was sie in den großen, dunklen Sternen gelesen, mochte sie wohl zufrieden stellen; denn sie nickte vor sich hin, indem sie leise, mehr sich selber, als zu den beiden Mädchen, sprach: „Dem allmächtigen Gott sei Ehre und Dank! Rein und makellos wie sie gewesen, kehrt sie zu uns zurück. Selbst auf die rohen Gemüter der Räuber hat wohl ihre kindliche Unschuld und jungfräuliche Lieblichkeit des Eindrucks nicht verfehlt."

Mit Blicken voll wahrhaft mütterlicher Zärtlichkeit sah Frau Johanna auf die junge Italienerin, doch ihre Augen öffneten sich plötzlich weit und ihre Mienen nahmen einen schmerzlich gespannten Ausdruck an. „Da, Kind, da," rief sie und wies auf ein kleines silbernes Medaillon, das Isotta an eben solcher Kette um den Hals trug, „was ist das — woher hast Du das? O, meine Tochter, zeige es einmal her — ach, wenn Du wüßtest —"

Erstaunt nahm Isotta das unscheinbare Schmuckstück, das von den Falten ihrer Kleidung halb verborgen wurde, ab und reichte es der Matrone dar.

Mit zitternden Händen griff Frau Johanna danach und betrachtete es genau, während Thräne auf Thräne aus ihren milden Augen tropfte. „Es ist das Richtige, ich habe mich nicht getäuscht. O berichte, mein Kind, woher kam Dir diese Kette, woher?"

„Es ist ein Andenken," entgegnete Isotta. „In Italien klopfte vor Jahr und Tag ein armer Wanderer an unsere Thür, er war elend und todkrank. Der Vater nahm ihn hülfreich auf, erkannte aber sofort, daß der Fremde nicht mehr zu retten sei. Nur Linderung vermochte seine Kunst dem Aermsten zu verschaffen. Es war ein verhältnismäßig noch junger Mann, der offenbar einst bessere Tage gesehen hatte. In seinen Fieberphantasien sprach er immer Deutsch und rief nach seiner Mutter. Mir kamen oft genug die Thränen in die Augen, wenn er klagte: O, liebe Mutter, verzeih' mir doch, Du bist ja so gut. Ich habe Dir viel gebranntes Herzleid angethan. Verzeih', ach verzeih'! — So oder ähnlich so rief und klagte er immer wieder und weinte dabei, u. wenn ich an seinem Bette stand, drückte er mir die Hand und glaubte, ich wäre seine Mutter, die zu ihm gekommen. Du hast vergeben, mein Mütterchen, nicht wahr. Deinem wilden Jungen, der Dir soviel Kummer und Sorgen bereitet? Und ich drückte ihm wieder die Hand und antwortete, auf sein Phantasieren eingehend, ja, ja es soll alles vergeben sein. Dann flog ein glückliches Lächeln über sein mageres, blasses Gesicht und er flüsterte: Dann kann ich in Frieden sterben. Als es wirklich zu Ende ging, war sein Geist klar, er zog dann eines Tages diese kleine Kette mit der Kapsel hervor, hing es mir um, indem er sagte: Trage Du's fortan, liebes Kind; es sollte ein Amulett sein, das Glück bringt; bei mir hat sich's nicht bewährt, das aber lag wohl an mir selber. Mit dem Namen seine Mutter auf den Lippen ist er dann gestorben.

Frau Geduld hatte bleichen Angesichts, mit geschlossenen Augen in ihrem Sessel liegend, Isotta's Bericht mit angehört. Jetzt öffnete sie die Augen und sprach leise: „Es war mein Sohn, mein verlorenes Kind!"

(Fortsetzung folgt.)

Hals der Jungfrau und sprach ernst, fast feierlich: „Trage denn das Amulett weiter, mein Kind, als Erinnerung an eine gute That und als Andenken an den Unglücklichen, den ich geboren und an mich . . . ." — Sie legte die schmalen, durchsichtigen Hände auf Isotta's Lockenhaupt und fuhr, gen Himmel emporblickend, ergreifenden Tones fort: „Du, mein Herr und mein Gott, ein schweres Kreuz hast Du mir auferlegt, und ich habe es ohne Murren getragen, erhöre nun auch mein inbrünstiges Flehen.

Die Hände der Matrone sanken von dem lieblichen Jungfrauenhaupt und sie ergriff Isottas Rechte mit sanftem Druck. „Und nun nimm noch meinen wärmsten Herzensdank für das, was Du für meinen unglücklichen Sohn gethan hast; auch Deinem Vater sage, daß ihm eine arme, einsame Frau dankt und daß sie für ihn beten wird, so lange sie noch atmet. Der allgütige hat die Bitte, die ich beide tief ergriffen.

Graf Ludwig befand sich am Abend des ereignisreichen Tages in sichtlich gehobener Stimmung. Es erfüllte ihn mit Freude und Genugthuung, daß Isotta glücklich befreit und die Schurken, die sie gefangen gehalten, jetzt selber hinter Schloß und Riegel saßen. Wie gewöhnlich trank er seinen abendlichen Würzwein in Gesellschaft seiner Gemahlin, und Gräfin Anna war eine viel zu kluge Frau, um nicht das Eisen zu schmieden, so lange es heiß war. Sie hatte dem Liebespaare, Irma und Wolf, ihren Schutz versprochen, wenn es sich ruhig und abwartend verhielte und keinen Versuch machte, die Dinge über's Knie zu brechen. Es war für den heißblütigen Junker und kaum minder für Irmgard eine schwere Aufgabe, Tag für Tag still zu harren, ohne selbst den Trost zu genießen, des anderen Antlitz zu sehen, seine Stimme zu

---

„Nun, dazu hast Du ja ein Mittel in der Hand," erwiderte die Gräfin, „schlägst zwei Fliegen mit einer Klappe und entschädigst zugleich Irma für all das ausgestandene Leid."

„Und Du glaubst, daß Wolf ein passender Gatte für das jetzt so vermögende Freifräulein von Greifenklau sein wird?"

„Die beiden lieben sich von ganzem Herzen," entgegnete Anna Maria, „beides sind edle u. gute Menschen. Gottes Segen kann ihrem Bunde nicht fehlen."

„Ihr Frauen seid glücklich, wenn Ihr ein junges Paar unter die Haube bringen könnt," scherzte Graf Ludwig. Aber Du magst wohl Recht haben, obschon unser Pflegetöchterchen eine ganz andere Partie machen könnte mit ihrem vornehmen, alten Namen, ihrem Reichtum."

Irrtum und Wahrheit.

Sehr hübsch und treffend wird in einem Büchlein von Hans Wittenberg. „Was bietet die Sozialdemokratie dem Landarbeiter?“ dargelegt, welche falschen Ansichten sich in den Köpfen zahlreicher Arbeiter über die Absichten der Sozialdemokratie festgesetzt haben. Tausende, ja Millionen von Arbeitern verstehen die Lehren der Sozialdemokratie, so, als wolle ihnen diese zu einem eigenen Besitztum verhelfen, und nur deshalb werden sie Sozialdemokraten.

Diese Meinung aber beruht auf völligem Irrtum. Gerade das Gegenteil davon ist wahr. Die Sozialdemokratie will den Arbeitern nicht eigenes Besitztum geben, sie will ihnen vielmehr noch dasjenige, was sie heute ihr eigen nennen, nehmen. Es würde, sobald die Sozialdemokratie zur Herrschaft gelänge, an ein allgemeines Wegnehmen gehen. Da würde es heißen: Grubenbesitzer gieb deine Gruben, Hausbesitzer dein Haus, Fabrikbesitzer deine Fabrik und deine Maschinen, Gutsbesitzer dein Gut, Bauer deinen Hof, gebt alles her, ihr seid enteignet.

Nun denkt der Arbeiter vielleicht, das ist ja fein, das ist ja fein, das will ich ja gerade. Indessen sachte, wir sind noch nicht zu Ende. Die „Gesellschaft,“ wie es in der sozialdemokratischen Redeweise heißt, nimmt alles an sich, alles ohne Ausnahme, sie vergißt auch den letzten Arbeiter nicht. „Du hast ein Häuschen zu eigen,“ sagt sie, „du einen Garten, 'raus da! du bist enteignet. Du besitzest eine Kuh, du zwei Ziegen, du ein paar Schweine, her damit! Du bist enteignet.“ Und der Arbeiter behält nichts. Seine Hoffnung auf Besitz, die ihn zum Anhänger der Sozialdemokratie machte, ist von dieser nicht nur gänzlich getäuscht worden, vielmehr ist der Arbeiter noch weit ärmer geworden, als er früher war. Die Sorge für seinen Unterhalt liegt künftig der „Gesellschaft“ ob.

Wer ist denn aber diese „Gesellschaft“? Nun, eigentlich sind damit alle Mnschen gemeint. Weil aber doch die Verwaltung selbstverständlich immer nur von verhältnismäßig wenigen besorgt werden kann, so kommt schließlich das Ganze darauf hinaus, daß die geringe Anzahl der sozialdemokratischen Führer, die Bebel, Singer und Genossen, mit unumschränkter Gewalt ausgestattet und das ihnen das ganze Volksvermögen ausgeliefert werden würde.

Und wovon würden denn nun die Enteigneten, die ihres Eigentums Beraubten leben? Von ihrer Hände Arbeit, genau so wie vorher, nur das ist der Unterschied, daß in sozialdemokratischen Zukunftsstaate die Freiheit der Arbeit und Berufswahl ausgeschlossen wäre. Die „Gesellschaft“ würde einfach kommandieren: du arbeitest dies, du das und damit basta! Der Lohn aber wird nicht wie heute Geld ausgezahlt werden, sondern in Genußmitteln, das heißt, alles, was jemand zum Leben braucht, Essen und Trinken, Kleider und Schuh, ja selbst sein Vergnügen wird ihm von der Verwaltung zugeteilt, wie einem kleinem Kinde.

So steht es in Wahrheit um die Ziele und Absichten der Sozialdemokraten. Wer darauf verzichten will, irgend etwas sein Eigen zu nennen, seine Arbeit zu wählen, wo und bei wem er Lust hat, wer jedes Sparen für etwas Verwerfliches und Schädliches hält, wer die persönliche Freiheit daran geben, wer sich zum unmündigen Kinde machen lassen will, nur der kann Sozialdemokrat werden. Das alles aber wollen die Arbeiter aber sicherlich nicht, und deshalb ist es auch nur Unerkenntnis, wenn sich viele von ihnen zur Sozialdemokratie zählen. Wo die richtige Erkenntnis durchdringt, da hat die Sozialdemokratie ein für allemal das Spiel verloren.

Vermischtes.

— Das „Konitzer Tagebl.“ bringt die Mitteilung, dieser Tage sei das Gutachten des Geheimrates Professor Dr. Mittenzweig über den Leichenfund Winters bei der Staatsanwaltschaft eingelaufen. Dem genannten antisemitischen Blatt zufolge äußert sich der bekannte Gelehrte dahin, daß der unglückliche Ernst Winter bis gegen 7 Uhr abends ganz gut noch gelebt haben könne. Es sei anzunehmen, daß W., auf einem Stuhle sitzend, von hinten ergriffen und ihm ein Knebel in den Mund geschoben sein könne, worauf er, faßt erstickt (bewußtlos), zwei Schnitte in den Hals erhielt, den einen von links den anderen rechts. Es wird daraus gefolgert, weil an der vorderen Halspartie noch ein Stückchen Haut und Fleisch wie ein Läpfchen herunter hing, was bei einem Schnitt von nur einer Seite nicht möglich gewesen wäre. Die Möglichkeit, das W. noch bis 7 Uhr abends gelebt haben könne, wird damit begründet daß sich durch die in der Speiseröhre W.s vorgefundenen Speisereste der Zeitpunkt der Ermordung durchaus nicht so genau feststellen lasse, weil die Dauer des Verdauungsprozesses bei den einzelnen Menschen verschieden ist.

— Ueber die Verhaftung eines Mädchenhändlers entnehmen wir einem Berliner Lokalblatt folgende Angaben: Der Spezial-Kommissar der französischen Hafenstadt Chebourg bemerkte auf Deck eines dort vor Anker liegenden, nach Newyork bestimmten Hamburger Schiffes zwei jugendliche Frauenspersonen, deren eigentümlich ängstliches Wesen ihm sofort auffiel. Auf seine Frage nach dem Zweck ihrer Reise erfuhr er, daß die eine als Erzieherin und die andere als Zofe von einem eigens dazu nach Paris gekommenen Herrn für New-Yorker Familien engagiert wäre. Der Fremde hatte für sie Ueberfahrtskarten gelöst und ihnen Empfehlungsbriefe an „hervorragende Persönlichkeiten mitgegeben, die sie bei ihrer Ankunft den Adressaten überbringen sollten. Das Mißtrauen des Beamten war in hohem Maße erregt, und, sich an die Offiziere des Dampfers wendend, befragte er sie, ob ihnen die auf den Briefen bezeichneten Adressen bekannt seien. Er erhielt eine Auskunft, die keinen Zweifel mehr davon aufkommen ließ, daß die Unerfahrenheit der jungen Mädchen in schändlicher Weise gemißbraucht werden sollte. Der Kommissar sorgte dafür, daß die Betrogenen unverzüglich in ihre Heimat zurückreisen konnten. Die sogleich angestellten Nachforschungen nach dem „Stellen-Vermittler“ hatten Erfolg, man konnte das Individuum in der Person eines 30jährigen Mannes, der sich Baquin nannte, festnehmen. Es stellte sich heraus, daß noch 6 andere junge Mädchen auf die glänzenden Anerbietungen des B. hin sich bereit erklärt hatten, ihn nach New-York zu begleiten. — Es geht auch aus diesem Fall wieder hervor, wie außerordentlich vorsichtig alleinstehende, nach Stellungen als Gouvernanten und Zofen suchende junge Mädchen sein müssen, wenn ihnen ein Engagement im Auslande angeboten wird.

— Das Abenteuer im Schul-Palast. Der Lehrer Rzkiecki in Starkowo (Posen) hat seine Schlafkammer im Erdgeschosse der dortigen Schule, während das Dienstmädchen eine Trppe hoch über diesem Raume schläft. Neulich nachts wurde der Lehrer durch ein furchtbares Getöse aus dem Schlaf geweckt. Kalk- und Mörtelstücke, Holz und Bretter flogen um den Tisch herum und verletzten ihn leicht. Als er Licht angezündet, sah er auf einmal in seiner Schlafkammer einen Schutthaufen, aus dem sich eine menschliche Gestalt erhob. Es war die Dienstmagd, welche samt ihrem Bett durch die Decke dieses „Schulpalastes“ hindurchgebrochen war.

— Intimes aus dem Zuchthause glaubt die „Dortmunder Tremonia“ verraten zu können. Sie schreibt nämlich: In dem Zuchthause zu Werden finden sich zum großen Teil zwangsweise alle diejenigen zusammen, welche von unseren Gerichten zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt sind. Da sitzt z. B. die Frau Hammerschmidt aus Berghofen bei Schwerte, die bekanntlich wegen Mordes zweimal zum Tode verurteilt wurde, aber nur 15 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat, weil sie durch eigenartige Umstände ihren Kopf rettete, als Musterstickerin. Frau Hammerschmidt soll sich im Laufe der Zeit zur wahren Musterdame herausgebildet haben, sie fertigt die feinsten Fahnenstickereien an und wird von keiner ihrer Genossinnen übertroffen. Sie führt sich derart musterhaft, daß auch nicht der geringste Anlaß irgend welcher Klage vorhanden ist. Ganz anders dagegen zeigt sich ihre Kollegin, die Ehefrau Stations-Assistent Orphal aus Aplerbeck, die gemeinsam mit ihrem Manne ihre Habseligkeiten anzündete, um das Versicherungsgeld einzuheimsen, und dafür zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Auch hinter den Zuchthausmauern zeigt sie ihre Verschlagenheit und legt ein staunenswertes Raffinement an den Tag. Verschiedentlich hat sie versucht, aus dem Zuchthause zu entkommen, aber bisher ist ihr das noch nicht geglückt. Selbst die schwersten Disziplinarstrafen vermochten ihren raffinierten Eigensinn nicht zu brechen.

— Die Vereinsmeierei treibt auch in Bochum seltsame Blüten. Wie die „Westf. Volkszeitung“ hört, soll in nächster Zeit ein Nasenverein gegründet werden. Menschen mit außergewöhnlichen Nasen können Mitglieder werden. Nächstens dürfte noch ein Verein aller derjenigen Menschen gegründet werden, die auf dem rechten oder dem linken Auge nicht gut sehen, oder die, welche die Absätze nach innen oder außen schief laufen.

Größte holl. Zigarren- und Tabak-Fabrik,
Orsoy, a. d. holl. Grenze.
Gegr. 1872.

Zur Helle, Schwerte
Heute:
Eisbein mit frischem Sauerkraut.
Sauerbraten, Hammelbraten, Schmorbraten, Sülze
Allgäuer Delikatess-Käse.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Makulaturpapier
zu haben bei Carl Braus.

Fensterglas,
Mousselin- und Mattglas,
auf jedes gewünschte Maass geschnitten, empfiehlt
Carl Trog, Schwerte.

HOLZSCHNITTE & CLICHÉS
Zinkätzungen etc. prompt & äusserst preiswürdig
nach eigenen Entwürfen, Zeichnungen, Naturmuster etc. sowie nach photogr. Aufnahmen.
Buchdruckerei
CARL BRAUS
Schwerte i. W.

Tengelmann's besten und billigsten Plantagen-Kaffee-Mischungen sind die!
Verkaufsladen in:
Schwerte, Hüsingstraße 7.

Eine Wohnung
von **3 Zimmern** ist per 1. November zu vermieten.
Ostenstraße 30.

Versetzungshalber eine
Wohnung
von **2 Zimmern** pr. 1. Okt. zu vermieten. Näheres bei Wwe. **Rasche,** Ostenstr. 34.

Zwei gute

Ziehhunde
sind zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition.